

## Freiwillig lernen ohne Streber zu sein

### *Schüler des AMG besuchen in den Ferien Akademie*

Friesoythe (höf) – Eines ist den AMG-Schülern wichtig: „Wir sind keine Streber.“ Ihre Motivation, sich freiwillig außerhalb des Unterrichts detailliert mit einer bestimmten Thematik auseinanderzusetzen, habe vielmehr mit dem persönlichen Interesse zu tun. Und mit einer ganz eigenen Erfahrung: „Das Lernen hat echt Spaß gemacht“, berichten die Friesoyther Gymnasiasten. Sogar in den Herbstferien.



Eine Woche ihrer schulfreien Zeit verbrachten Nastasja Bührmann (Friesoythe), Ann-Cathrin Kreilkamp (Altenoythe), Etienne Légat (Friesoythe), Monique Macke (Kampe), Romy Schmolke (Bösel), Verena Seppel (Bösel), Charlotte Stuke und Imke Neuenstein (beide Friesoythe) bei der Junior-Akademie in der historisch-ökologischen Bildungsstätte in Papenburg. Gemeinsam mit insgesamt 70 Schülern der Sekundarstufe I anderer Schulen beschäftigten sie sich mit Themen aus den Bereichen Ökologie, Philosophie, Komposition und Grundgesetz.

„Es gab an unserer Schule 20 Bewerbungen, leider hatten wir nur acht Plätze zu vergeben“, informiert der Koordinator für die Sek I, Josef Rolfs, der gemeinsam mit seinen Kolleginnen Sigrid Schmeichel-Möhlmann und Dr. Heike Pöpken die Aktion am AMG betreut. Das Angebot der Schule sei ein Teil der Förderung besonderer Interessen und Begabungen, das bei den jungen Leuten auf sehr gute Resonanz stöße.

Und das, obwohl der außerschulische Einsatz der jungen Leute auch noch Geld kostet: 130 Euro müssen sie zahlen. Wie die Lehrer mitteilen, könne der Förderverein der Schule bei Bedarf auch finanziell helfen.

Die acht Schüler berichten sichtlich begeistert von der gemeinsamen Zeit, der intellektuellen Herausforderung und von unvergessenen Erlebnissen. Sie erzählen von einer lockeren Lernatmosphäre, in der es leicht gefallen sei, sich thematisch einzulassen: „Man merkte gar nicht, dass wir lernen, das lief so nebenbei“, beschreiben sie eine andere, offenbar angenehmere Form des Unterrichts.

In kleinen Gruppen wurde diskutiert, bei Tee und Keksen philosophiert, zu spannenden Live-Berichten debattiert und es wurden Live-Umfragen organisiert. Nichts habe der Aufenthalt mit „Streber-Verhalten“ zu tun. „Erst war ich ein bisschen skeptisch“, erzählt Verena und die anderen bestätigen dieses Gefühl. Aber sie stellten fest: „Das sind ganz normale Schüler wie wir.“

Und die wollten auch eine Menge Spaß haben, tanzten genauso oft wie sie Tischtennis spielten, sangen genauso gerne wie sie Theater inszenierten. Prägend dabei auch der Austausch untereinander und das Kennenlernen neuer Freunde: „Das Schwerste war der Abschied“.

Quelle: Münsterländische Tageszeitung, 24. Oktober 2009